

Editorial

Liebe Mitglieder!

Wie schon in unserer Februar-Ausgabe ist der Umfang von ursprünglich vier auf acht Seiten erweitert und bietet uns daher ausreichend Platz, Sie über Entwicklungen und Ereignisse der ÖGG und der Geographie in Österreich zu informieren: Helmut Wohlschlägl berichtet über das Wiener Geographie-Institut, weitere Beiträge widmen sich der ÖGG-Bibliothek sowie der Fachgruppe *geomorph.at*.

Darüber hinaus sollen auch fachlich-inhaltliche Beiträge nicht zu kurz kommen: So stellen Alexandra Bednar und Markus Seidl den Entstehungsprozess des neuen Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK 2011) vor. Andreas Koch diskutiert die Anwendungsmöglichkeiten der Simulation für die geographische Forschung.

Wir hoffen, mit diesem Mix aus gesellschaftlich-institutionellen sowie fachlichen Nachrichten dem Informationsbedürfnis unserer Leserinnen und Leser entgegenzukommen.

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir bitten Sie daher, Fragen, Anregungen und Kommentare an geoaktuell@oegg.info zu senden. Herzlichen Dank!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Geographie-Institut in Wien?	S. 2
Aktivitäten der Fachgruppe <i>geomorph.at</i>	S. 3
Werkstattbericht: Auf dem Weg zum ÖREK 2011 „Raum für alle“	S. 4
Vom Nutzen der Simulation in der Geographie	S. 5
Schätze aus der ÖGG-Bibliothek: „Die Balearen“	S. 6
Neu erschienen	S. 7
Brigittener Brücke – Ein Bericht zur Inlandsexkursion	S. 7
Hinweise zu Veranstaltungen und Aktivitäten	S. 8

Wissenschaftspreise an zwei bedeutende österreichische Geographen verliehen!



Hohe Auszeichnungen für zwei Doyens der österreichischen Geographie: Elisabeth Lichtenberger und Peter Meusburger (Fotos: Reischer (li), Land Vorarlberg (re))

Wissenschaftliche Auszeichnungen, die an Geographinnen und Geographen verliehen werden, genießen Seltenheitswert. Umso bemerkenswerter ist der Umstand, dass in den vergangenen Monaten zwei Vertreter des Faches geehrt wurden:

Elisabeth Lichtenberger wurde im November des Vorjahres der Würdigungspreis für Wissenschaft des Landes Niederösterreich verliehen. Damit wurde eine Geographin vor den Vorhang geholt, die über Jahrzehnte herausragende geographische Pionierarbeit geleistet hat. Die Geehrte wurde als erste Frau Ordinarius der Geographie in Österreich sowie als erste Frau zum wirklichen Mitglied der Österr. Akademie der Wissenschaften berufen.

Peter Meusburger wurde im Februar dieses Jahres mit dem Wissenschaftspreis des Landes Vorarlberg ausgezeichnet. In Lustenau geboren, begann Meusburger seine Akademische Karriere in Innsbruck. Der Grenzgänger zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften war lange Jahre Professor für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Heidelberg und hat durch seine grundlegenden Arbeiten zur Geographie des Bildungs- und Qualifikationswesens internationale Maßstäbe gesetzt.

Das Redaktionsteam gratuliert den beiden Geehrten auf das Allerherzlichste!

Robert Musil

Christian Staudacher

Aktuell

Hauptversammlung 2010

Gelebte Demokratie in der ÖGG kann nur über Anwesenheit und Mitwirkung realisiert werden. Die Hauptversammlung als jährliche Versammlung der Mitglieder (Satzungen § 9) ist das wichtigste demokratische Informations- und Entscheidungsinstrument der ÖGG:

Die Berichte über das Vereinsjahr 2009 geben ein Bild über den Zustand und die verschiedenen Aktivitäten und Leistungen des Vorstandes und der Funktionsträger in Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg sowie in Wien.

Die Entscheidungen der Hauptversammlung 2010 bezogen sich auf den Bericht des Rechnungsführers sowie der beiden Rech-

nungsprüfer H. Haberson und S. Skowronek, weiters wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Die beiden Rechnungsprüfer haben mit viel Übersicht und Genauigkeit über 10 Jahre lang geprüft – die ÖGG dankt herzlich dafür! Auf Vorschlag des Präsidenten wurden Klaus Wilhelmer und Josef Baum als neue Rechnungsführer bestellt. Bei den Wahlen für den Vorstand wurden H. Fassmann, G. Fasching, P. Jordan wieder gewählt, neu gewählt wurde Christian Zeller als Leiter der neuen „Fachgruppe für Wirtschaftsgeographie“.

Christian Staudacher

Protokoll der Hauptversammlung: Gesellschaftsnachrichten im Band 152 der MÖGG sowie auf www.oegg.info.

Das Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien ist das älteste und größte Universitätsinstitut für Geographie in Österreich. Der erste Lehrstuhl wurde bereits 1851 auf Vorschlag seines späteren Inhabers, Friedrich Simony, errichtet. Heute zählt das Institut sechs Professuren („Physische Geographie“, „Humangeographie“, „Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung“, „Kartographie und Geoinformation“, „Regionalgeographie und Fachdidaktik“ sowie „Geoökologie“) und hat rund 80 Mitarbeiter/innen, davon 30 Wissenschaftler/innen auf Planstellen. Zum Lehrkörper zählen neben den wissenschaftlichen Mitarbeitern auch noch Gastprofessoren und 88 externe Dozent/inn/en und Lektor/inn/en. Das Institut gehörte jahrzehntelang organisatorisch zur Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaften, die später in Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften umbenannt wurde. Seit 2004 ist die Geographie in die neugeschaffene Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie eingebettet und stellt seit 2006 auch den Dekan dieser Fakultät.

Lehre und Studium

An der Wiener Geographie werden mehrere Studiengänge angeboten, wobei im Zentrum der derzeitigen Aktivitäten die Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterstudien steht. Das erst vor kurzem eingerichtete sechssemestriges Bachelorstudium bietet eine solide Grundausbildung in den vier Fachbereichen „Physische Geographie und Landschaftsökologie“, „Humangeographie“, „Kartographie und Geoinformation“ und „Raumforschung und Raumordnung“ sowie eine breite und profunde Methodenausbildung, die von Feld- und Labormethoden in der Physischen Geographie über GIS, Datenbanken, Bildverarbeitung und Fernerkundung bis zur Statistischen Datenanalyse und zu Methoden der Empirischen Sozialforschung reicht.

Darauf aufbauend werden vier Masterstudien angeboten, von denen drei in dieser Form innerhalb Österreichs nur in Wien studiert werden können: Das Masterstudium „Kartographie und Geoinformation“



Am Wiener Geographie-Institut: Der Leseraum der Fachbibliothek (li), ein GIS-Lehrraum (mi), physikalische und chemische Analytik im Labor (re) (Fotos: W. Lang, C. Hermann)

stellt, ebenso wie der gleichnamige Studienzweig des auslaufenden Diplomstudiums, den es abgelöst hat, den einzigen eigenständigen Studiengang für das Fachgebiet „Kartographie“ auf Universitätsstufe in Österreich dar. Großer Beliebtheit erfreut sich auch das – im Unterschied zum primär planungstechnisch ausgerichteten Studiengang „Raumplanung“ an der Technischen Universität Wien – stärker sozialwissenschaftlich ausgerichtete Masterstudium „Raumforschung und Raumordnung“. Ein besonderes „Asset“ des Wiener Instituts ist das neue, international vernetzte und interdisziplinäre Joint-Master- bzw. Euromaster-Studium „Urban Studies“, das gemeinsam mit vier Universitäten in Brüssel, Kopenhagen und Madrid angeboten wird. Schließlich ist noch auf den Masterstudiengang „Geographie“ hinzuweisen, innerhalb dessen eine Schwerpunktsetzung auf Physische Geographie oder Humangeographie möglich ist, wobei auch zwei Regionalschwerpunkte (Europa, Asien) vertieft studiert werden können.

Das Wiener Institut hat traditionell einen hohen Anteil an Lehramtsstudierenden (derzeit 740 von insgesamt 1.538 Studierenden) und demgemäß nahm und nimmt die Ausbildung der künftigen GW-Lehrer/innen einen hohen Stellenwert ein. Wesentliche fachdidaktische Innovationen in Theorie und Praxis des Unterrichtsfachs gingen vom Wiener Institut aus, und der Umfang und das Niveau der fachdidaktischen und schulpraktischen Ausbildung einschließlich eines breiten Lehrangebots in Wirtschaftskunde sind beträchtlich.

Aktuelle Projekte und Aktivitäten

Neben zahlreichen nationalen und internationalen Drittmittelprojekten ist das Institut zur Zeit führend bzw. leitend an zwei interdisziplinären, vom Rektorat eingerichteten Forschungsplattformen der Universität Wien beteiligt, und zwar an der Forschungsplattform „Migration and Integration Research“ und an der Plattform „Theory and Practice of Subject Didactics“, und es konnte als eines der ersten an der Universität Wien die Zuerkennung eines Initiativkollegs mit zwölf international ausgeschriebenen, für drei Jahre vom Rektorat finanzierten Doktorandenstellen zum Thema „Transformationen in Zentraleuropa“ erhalten.

Vor dem Hintergrund der hohen Zahl an Lehramtsstudierenden ist es sehr erfreulich, dass es im Vorjahr gelang, Mittel des Rektorats zu gewinnen, um ein universitäres „Fachdidaktikzentrum Geographie und Wirtschaftskunde“ am Institut einzurichten, das als Clearing- und Anlaufstelle für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Studierende fungieren und eine engere und kontinuierliche Verbindung zwischen universitärer Lehrerausbildung und Schulpraxis gewährleisten soll.

Aktuelle Probleme sind vor allem die Raumknappheit im Neuen Institutsgebäude, aber auch in der Dependence im Geozentrum, die Verteilung auf zwei Standorte und – wie bei vielen Universitätsinstituten – die knappen Mittel des Globalbudgets zur Abdeckung des laufenden finanziellen Bedarfs.

Helmut Wohlschlägl

Rückblick und Aktivitäten 2010

Die Österreichische Forschungsgruppe für Geomorphologie und Umweltwandel – kurz *geomorph.at* – versteht sich als Interessensvertretung aller GeomorphologInnen und ist zugleich eine Plattform für die Physische Geographie. *geomorph.at* dient der nationalen Vernetzung von FachvertreterInnen in Universitäten, Schulen, Behörden/Ämtern und in der Privatwirtschaft sowie der Außenvertretung in internationalen Netzwerken und Wissenschaftsorganisationen (International Association of Geomorphologists/IAG sowie International Permafrost Association/IPA). Ziele von *geomorph.at* sind, die Kommunikation und den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Mitwirkenden anzuregen, Fort- und Weiterbildungen zu organisieren und die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken. Als Informationsplattform dienen die Homepage www.geomorph.at sowie der E-Mail-Verteiler Morphoforum, um Mitwirkende laufend über aktuelle Aktivitäten zu informieren.

Ein kurzer Rückblick

Eine Reorganisations- und Ausweitungphase der ursprünglichen Gruppe zu einer österreichweiten Fachgruppe in den Jahren 2000 bis 2005 durch Christine Embleton-Hamann bildet die Ausgangsbasis für die nun stetig wachsende und sehr aktive Forschungsgruppe *geomorph.at* (derzeit 63 Mitwirkende). Einen wichtigen Schwerpunkt der Forschungsgruppe bilden die jährlichen Arbeitstagungen, die zur Netzwerkbildung und regional-spezifischen Fortbildung dienen. In den letzten Jahren wurden die Arbeitstagungen mit internationalen Workshops und Tagungen kombiniert (2007: „Geomorphology for the Future“ als Joint Meeting mit der Working Group on Geomorphology and Global Environmental Change (IAG); 2008: 3. Mitteleuropäische Geomorphologietagung; 2009: Deutscher Geographentag). Ergebnisse dieser Tagungen wurden im Tagungsband „Geomorphology for the Future“ bzw. einem Sonderband der Zeitschrift für Geomorphologie publiziert. Im Rahmen des Geographentags wurden durch *geomorph.at* drei Poster in der Ka-



Einer der Gewinner des Umweltposterpreises (re) mit den Sprechern von *geomorph.at* (Foto: B. Groiss)

tegorie „UMWELT“ in Form von kombinierten Geld- und Sachpreisen prämiert, um die hervorragenden Leistungen von Nachwuchswissenschaftlern zu würdigen.

Was bringt 2010?

Die diesjährige Arbeitstagung wird im Juni 2010 in Gmunden mit dem Thema „Wildbach, Geomorphologie und angewandte Aspekte des Gefahrenmanagements“ stattfinden. Im Herbst sind Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung sowie ein Workshop über terrestrisches Laserscanning für Mitwirkende der Forschungsgruppe geplant. Die Homepage wird in der ersten Jahreshälfte von Graz nach Salzburg verlagert sowie entsprechend den Wünschen der Forschungsgruppe erweitert.

Margreth Keiler &
Andreas Kellerer-Pirklbauer
Sprecherin und Sprecher *geomorph.at*



Mehr Informationen über die Forschungsgruppe auf unserem Internetportal www.geomorph.at

Die Traditionsreihe neu aufbereitet

Das Geographische Seminar

Renommierte Autoren bereiten den geographischen Lehrstoff nach der neuen Studienordnung in der 20-bändigen Traditionsreihe auf. Die Bände für den Bachelor-Studiengang (Physische Geographie und Humangeographie) enthalten Aufgabenkomplexe und Lösungshilfen sowie einen Internetbereich mit zahlreichen neuen Anwendungen.

www.westermann.de/geo-seminar



westermann

Auf dem Weg zum Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK 2011)

Raum für alle!

Unter dem Motto „Raum für alle“ läuft derzeit die Erarbeitung des neuen „Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2011“.

In ihrer 25. Sitzung vom 23. Oktober 2008 gab die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) als politisches Organ den Auftrag, ein neues ÖREK zu erarbeiten und dieses bis 2011 zur Beschlussfassung vorzulegen. Dabei wurden zwei wesentliche Faktoren hervorgehoben:

- Die Entwicklung soll in einer kooperativen Art und Weise geschehen. Dies soll auf Basis eines partizipativen, sektoren- und ebenenübergreifenden Prozesses aufgesetzt werden.
- Inhaltliche Grundlage für das ÖREK 2011 bilden die Ergebnisse des ÖROK-Projekts „Raumszenarien Österreichs 2030“, insbesondere die künftigen strategischen Herausforderungen und deren mögliche räumliche Effekte (weitere Informationen: www.oerok.gv.at sowie ÖROK-Schriftenreihe 176/I und 176/II).

Kooperation – der Grundgedanke des neuen ÖREK

Das ÖREK hat Empfehlungscharakter und dient als gemeinsame Richtlinie für die Tätigkeit der Verwaltung von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden sowie auch als Informationsquelle für weitere Akteure, die im engsten und weitesten Sinne Räume gestalten. Somit ist das ÖREK ein strategisches Steuerungsinstrument, um eine gesamtstaatlich abgestimmte Raumentwicklung zu gewährleisten, es stellt ein formales Dach für alle raumrelevanten Akteure der öffentlichen Hand dar. An-

gesichts der kompetenzrechtlichen Gegebenheiten in Österreich hat das ÖREK keine normative, rechtliche Legitimität. Vielmehr dienen die darin entwickelten räumlichen Leitbilder, Zielsetzungen und Maßnahmen als Planungsunterstützung für die zuständigen Institutionen in der Umsetzung einer gesamtheitlichen Raumentwicklung.

„Kooperation“ ist deshalb auch der Grundgedanke für den Erstellungs- und Umsetzungsprozess des neuen ÖREK 2011.

Trotz der unveränderten kompetenzrechtlichen Ausgangslage versucht das ÖREK 2011, neue Wege zu beschreiten, um die Wirkung seiner Empfehlungen zu erhöhen. In diesem Sinne zeigt es Trends und Herausforderungen für die räumliche Entwicklung Österreichs in den nächsten Jahren auf und beinhaltet entsprechende Maßnahmenvorschläge, um diesen Trends entgegenzutreten zu können. Der partizipative Prozess soll die Identifikation der Akteure mit den Inhalten stärken. Als ein Ergebnis soll v.a. aber auch ein zielgerichtetes Handlungsprogramm für die verschiedenen Akteure erarbeitet werden, ein begleitendes Monitoring soll eine laufende Beobachtung der Umsetzungsprozesse gewährleisten.



In fünf Arbeitsgruppen, die sich aus Raumplanern der Länder, Ministerien und Interessensvertretungen zusammensetzen, werden die Grundlagen für das ÖREK 2011 erarbeitet. (ÖROK)

Der Entstehungsprozess des ÖREK 2011

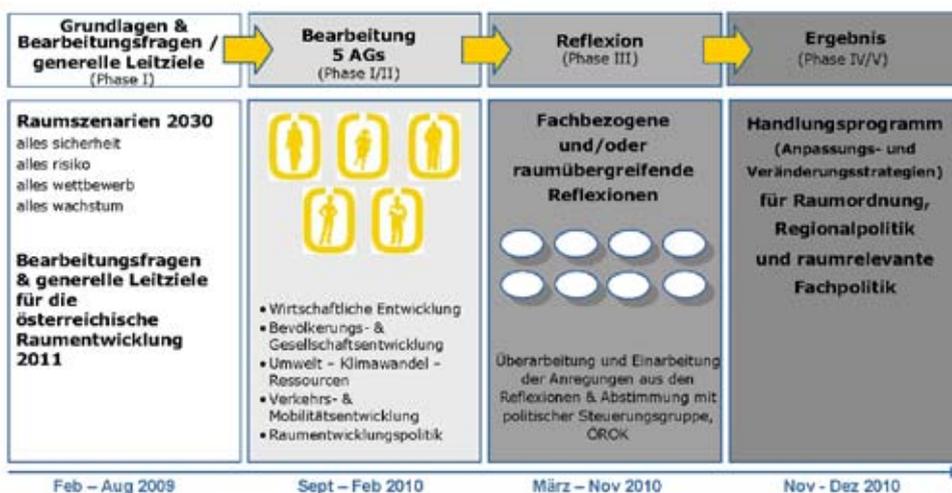
Der Bearbeitungszeitraum des ÖREK 2011 startete im Frühjahr 2009. Die inhaltliche Erarbeitung wird in einen umfangreichen Gesamtprozess eingebettet. In fünf Arbeitsgruppen wurden zunächst zentrale Inhalte zu den Themenbereichen „Wirtschaftliche Entwicklung“, „Bevölkerungs- und Gesellschaftsentwicklung“, „Umwelt – Klimawandel – Ressourcen“, „Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung“ sowie „Raumentwicklungspolitik“ erarbeitet und in einem Gesamtdokument, dem „paper in progress (PIP)“ zusammengefasst. Dieses ist noch nicht als Erstfassung des ÖREK 2011 zu verstehen, sondern stellt ein erstes umfangreicheres Arbeitsdokument auf dem Weg zum neuen ÖREK dar. Das PIP ist auch Grundlage für die bis Herbst 2010 außerhalb der eigentlichen ÖROK-Gremien laufenden Reflexionen mit erweitertem Akteurskreis.

Ziel ist es, das ÖREK im Jahr 2011 zur politischen Beschlussfassung vorzulegen. Alle aktuellen Informationen zum Erstellungsprozess finden Sie auch unter www.oerok.gv.at mit kurzen Jingles zum ÖREK 2011 sowie aktuellen Statements von politischen Akteur/inn/en und fachlichen Expert/inn/en.

Raum für alle! - Wir laden Sie ein, den Prozess weiter zu verfolgen und freuen uns über Ihre Rückmeldungen dazu!

Alexandra Bednar, Markus Seidl

Der Entwicklungsprozess des ÖREK 2011 (ÖROK)



Vom Nutzen der Simulationsmodellierung in der Geographie

Raum-zeitlicher Wandel als Forschungsobjekt

Die Untersuchung des Wandels – sei es des Klimas, der sozialen Strukturen von Städten, der technologischen oder kulturellen Innovationen – sowie der damit verbundenen Wirkungen auf z.B. Biodiversität, Migration, Segregation oder Kommunikation gehören zu den vorrangigen Themen der Geographie. Für die Analyse und Interpretation des Wandels spielt dabei die zeitliche und räumliche Skalierung eine entscheidende Rolle, aber auch, ob es sich um retrospektive oder prognostische Entwicklungen handelt, um spezifisch lokale oder allgemein globale, um dynamische oder lineare Veränderungen (und dieses „oder“ ist nicht als „entweder-oder“ zu verstehen). Alle diese Facetten machen deutlich, dass Wandel in der Regel ein komplexes Forschungsobjekt ist, das auf ein vielfältiges Gefüge von Zusammenhängen aufbaut bzw. auf ein ebensolches verweist. Neben direkten Ursache-Wirkungs-Ketten sind hierbei Rückkopplungen, aber auch Parameteränderungen oder evolutionäre Entwicklungen zu berücksichtigen.

Simulation als Ergänzung klassischer geographischer Methoden

Im Kontext derartiger Fragestellungen bietet die Technologie der Modellierung und Simulation eine Vielzahl an Verfahren an, die mit klassischen Methoden der quantitativen oder qualitativen Analyse nicht oder nur unvollständig bearbeitet werden können. Je nach Modellzweck können Methoden des System Dynamics Ansatzes (das Verhalten des Modells als Ganzes), der Zellulären Automaten, der Agentenbasierten Modellierung (das Verhalten der Modellelemente) oder der Netzwerkanalyse (das Beziehungsgefüge) verwendet werden. Der Nutzen dieser Methoden äußert sich darin, dass die unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Maßstäbe explizit abgebildet und in ihren Wechselwirkungen modelliert werden. Raumzeitliche Prozesse lassen sich so in ihrer gesamten Bandbreite intuitiv besser verstehen.

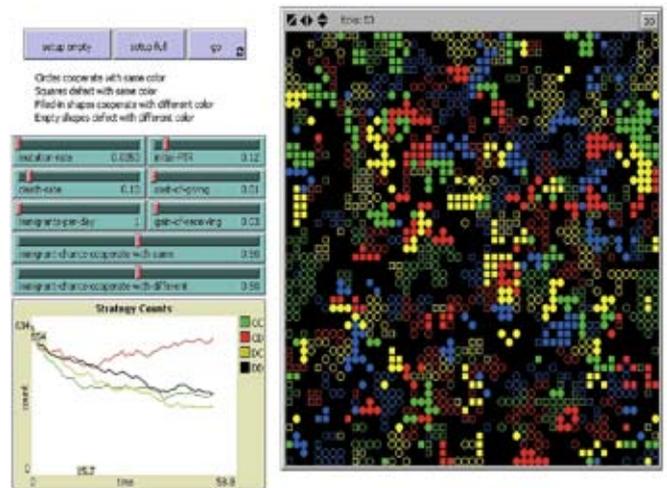
Visualisierung der Just-In-Time Produktion für PKW-Sitze bei Opel (Inst. f. Länderkunde, Leipzig 2006)

Simulation als geographisches Labor der Wirklichkeit

Simulationsmodelle eignen sich darüber hinaus als Labor für Experimente, da es mit ihnen möglich ist, die in der Wirklichkeit sehr schnell oder sehr langsam ablaufenden Wandlungsvorgänge künstlich zu dehnen bzw. zu komprimieren. Auf diese Weise gewinnt man neue Einsichten in bislang verborgene Zusammenhänge. Daneben lassen sich Szenarien entwickeln, die ohne schädigende oder moralisch verwerfliche Eingriffe in die natürliche/soziale Umwelt auskommen. Häufig können Ergebnisse dann so visualisiert werden, dass sie auch Laien einen geeigneten Zugang ermöglichen. Darüber hinaus bietet die Visualisierung des Simulationsvorgangs den großen Vorteil, kollaborativ Forschungsfragen zu behandeln und Modellentwicklungen voranzutreiben.

Emergenz: Rückkoppelungen zwischen den Maßstabsebenen

Neben der Differenzierung raum-zeitlicher Maßstäbe spielt ihre Verschränkung eine wichtige Rolle. Unter dem Schlagwort Emergenz werden so die Folgen von Mi-

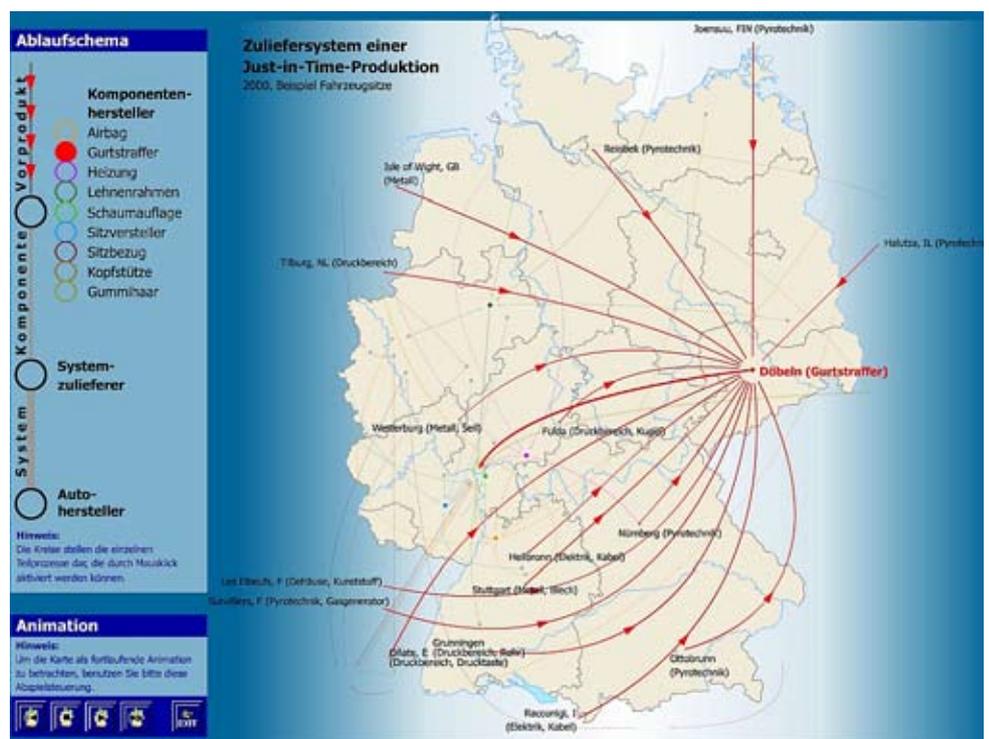


Modellierung von Kooperation ethnischer Agenten in NetLogo© (A. Koch)

kroprozessen auf Makrostrukturen untersucht. Beispielsweise können in der Segregationsforschung aus den lokalen Migrationsmustern von Haushalten stadregionale ethnische oder sozialfunktionale Homogenisierungsphänomene beobachtet und in ihren Prozessen nachgezeichnet werden, die sich nicht aus den individuellen Migrationsentscheidungen ableiten lassen, sondern sich erst in ihrem Wechselspiel als solche manifestieren.

In all diesen Fällen zeigen sich die Potenziale der Simulationsmodellierung als Analyse- und Visualisierungs- sowie Interpretationsmethode nachdrücklich.

Andreas Koch



Ein geographisches Monumentalwerk – Die Balearen

Die Fachbibliothek der ÖGG

Die Bibliothek der ÖGG ist, als geographische Fachbibliothek, eine der großen kulturellen Kostbarkeiten auf dem Gebiet der geographischen Literatur in Mitteleuropa und steht mit ihren Beständen der Öffentlichkeit im Österreichischen Staatsarchiv zu Forschungszwecken zur Verfügung. Sie gliedert sich in drei verschiedene Sammlungen (Monographien und Sonderdrucke – ca. 26.300; Zeitschriften und andere Periodika – ca. 2.600 Titel; sowie Karten, Atlanten und kartenverwandte Darstellungen – ca. 4.100 Titel), die seit Gründung der Gesellschaft vor mehr als 150 Jahren aufgebaut wurden.

In den Beständen verbergen sich auch so manche Raritäten, die nun in diesem und folgenden ÖGG-Newslettern den Mitgliedern vorgestellt werden.

Die ersten Sonnenstrahlen verlocken den Leser, bereits Urlaubspläne zu schmieden, und es scheint so, als ob dies auch vor über 125 Jahren ausschlaggebend dafür war, dass sich ein Enfant terrible des Habsburgischen Kaiserhauses als erster Tourist und Aussteiger auf die Balearen begab.

„Die Balearen“ – historisches Dokument und geographisches Monumentalwerk

Seine kaiserlich-königliche Hoheit, Erzherzog von Österreich, Ludwig Salvator von Habsburg, Lothringen und Bourbon (1847 – 1915) bereiste unter dem Pseudonym Graf Luis Neudorf, in abgewetzter Kleidung als viel belächelter „Ahnvater der Aussteiger“, auf seinen zahlreichen Forschungsreisen den Mittelmeerraum.

Bald wählte er Mallorca zu seinem Lebensmittelpunkt und trug in akribischer Kleinarbeit Informationen, Literatur und



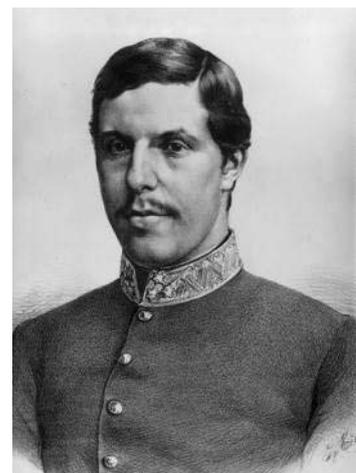
Ansicht von Palma, von Mollnar de Levante; aus: „Die Balearen“, Band 4, 1882 (Foto: H. Kautz)

Zeichnungen zusammen. Seine umfangreichen Sammlungen fasste Erzherzog Ludwig in einem siebenbändigen Werk zusammen. Der erste Band über Ibiza und Formentera erschien 1869, die Folgebände in unregelmäßigen Abständen, zuletzt Band 7 über Menorca im Jahr 1891. 1889, also noch vor der eigentlichen Fertigstellung, wurde das Werk auf der Wiener Weltausstellung mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

In seinem Vorwort schreibt Erzherzog Ludwig: „Denen, welche die Insel nicht kennen, werden diese Blätter eine Vorstellung ihrer landschaftlichen Reize geben; jenen, die sie durchwandert und die klare, durchsichtige Luft ihrer Berge genossen haben, mögen sie willkommene Erinnerungsblätter sein, wenn sie auch natürlich im Vergleich zur leuchtenden Wirklichkeit nur wie ein bloßer Schatten erscheinen.“

Besuchen Sie unsere Bibliothek!

Dem interessierten Mitglied steht diese Kostbarkeit aus den Beständen der ÖGG mit Berichten über Land und Leute, Flora



Erzherzog Ludwig Salvator, 1875 (wikipedia.org)

und Fauna sowie Sitten und Gebräuche aller Inseln der Balearen zu den Öffnungszeiten des Lesesaals des Österreichischen Staatsarchivs (www.oesta.gv.at) für wissenschaftliches Arbeiten zur Verfügung. Die Benützung der Kartensammlung der ÖGG ist allerdings nur nach Voranmeldung unter kanzlei@oegg.info möglich. Die Öffnungszeiten der ÖGG-Bibliothek im Österreichischen Staatsarchiv sind:

Montag, Dienstag	9:00-13:00 Uhr
Mittwoch	13:00-18:00 Uhr
Donnerstag	9:00-13:00 Uhr
Freitag	9:00-12:00 Uhr

Helene Kautz

Kontakt und Anfragen an Helene Kautz (helene.kautz@gmail.com).

Die Bestände der ÖGG in einem Magazin des Österr. Staatsarchives (Foto: H. Kautz)



Exkursionsführer zum Wiener Geographentag*



Fassmann, Heinz, Hatz, Gerhard und Matznetter, Walter (Hrsg.) (2009): Wien – Städtebauliche Strukturen und gesellschaftliche Entwicklungen. Böhlau, Wien. (€ 24.90). (ISBN 978-3-205-78323-7).

„Wien - Städtebauliche Strukturen und gesellschaftliche Entwicklungen“ versucht in insgesamt 10 Beiträgen die Frage zu beantworten, welche baulichen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen die Stadt prägen, welche politischen Maßnahmen gesetzt werden und mit welchen Problemen die Stadt konfrontiert ist. Die aktuellen und zentralen Strukturen und Prozesse der Stadtentwicklung werden dabei in einen allgemeinen Rahmen gestellt und anhand ausgewählter Standorte, Straßen und Gebäude exemplarisch verdeutlicht.

*) Alle drei Bände sind für Mitglieder der ÖGG zum Vorzugspreis von EUR 49 am Institut für Geographie und Regionalforschung (Fr. Mayer, karin.mayer@univie.ac.at) erhältlich!



Embleton-Hamann, Christine, Keiler, Margreth und Teufl, Isabella (Hrsg.) (2009): Umweltstadtführer: Einblicke in die Natur einer Großstadt. Böhlau, Wien. (€ 24.90). (ISBN 978-3-205-77694-9).

Dieses Werk ist ein Naturführer der besonderen Art. Im Zentrum steht das Gesamtsystem des Wiener Naturraums, also Stadtlandschaft, Gewässernetz, Klima, Vegetation, Geologie sowie die gestaltende Einflussnahme der Stadtbewohner. Leicht, handlich und mit einem praktischen Exkursionsteil, ausgestattet mit Vorschlägen für kürzere Spaziergänge, längere Wanderungen und Fahrradtouren im Stadtgebiet, ist der Band der ideale Begleiter zur Erkundung der Wiener Umwelt. Der Band erlaubt es, die Stadtlandschaft Wiens aus einem neuen, naturkundlich-ökologischen Blickwinkel zu entdecken und zu erleben.



Hitz, Harald und Wohlschlägl, Helmut (Hrsg.) (2009): Das östliche Österreich und benachbarte Regionen. Ein geographischer Exkursionsführer. Böhlau, Wien. (€ 29.90). (ISBN 978-3-205-78447-0).

Der Band umfasst 36 Exkursionen in das engere und weitere Wiener Umland, in die benachbarten Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland und Steiermark sowie die angrenzenden Regionen der Nachbarstaaten Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn und Slowenien, wobei sowohl Fragen der naturräumlichen Struktur und Probleme des Landschaftschutzes und von Umweltveränderungen als auch die Kulturlandschafts-, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung sowie Konzepte und Strategien der Regionalplanung und Raumentwicklung thematisiert werden.

Dominik Dittrich

Bericht zur Inlandsexkursion Sommersemester 2010

Besichtigung Brigittenauer Brücke (Strombrücke), 21. Mai 2010

Rund 1.700 Brückenbauwerke gibt es in Wien – dazu gehören Bauwerke, die augenscheinlich als Brücken gelten, wie etwa Wiens bekannteste Brücke, die Reichsbrücke (1876-1937 „Kronprinz-Rudolf-Brücke“), aber auch Bauwerke wie die Ankeruhr am Hohen Markt. Mit dieser überraschenden Bemerkung eröffnete Kurt Wurscher (Stadt Wien, Magistratsabteilung 29 – Brückenbau und Grundbau) die zweistündige Inlandsexkursion zur Brigittenauer Brücke.

Anhand dieser 355 m langen Donaubrücke aus Stahl referierte der Wiener Brückenexperte über die (bau)geschichtlichen Entwicklungen der Brücken in Wien sowie eine der Hauptaufgaben der MA 29: Planung und Errichtung von Brücken sowie die Betreuung von 780 Brücken, Stegen und Stiegenanlagen. Die Brigittenauer Brücke selbst markiert, neben der Abstimmung um das AKW Zwentendorf 1978 (vgl. ÖGG-Exkursion vom 31. Mai 2008) und der Besetzung der Hainburger



Innenansicht der Brigittenauer Brücke – zwischen Autostrasse und Donaustrom (Fotos: R. Musil)

Au 1984 ein Abgehen von der Technikgläubigkeit der 60er und 70er Jahre. Diese sah die Brigittenauer Brücke als Teil eines Autobahnringes, der in diesem Teil die Donauuferautobahn mit der Gürtelautobahn bei teilweiser Untertunnelung des 20. Bezirks verbunden hätte.

Neben der exklusiven Führung durch das Innere des Brückenbauwerkes, die



Schwingungen des darüber brausenden Straßenverkehrs sowie die kühlen Luftzüge des darunter liegenden und sichtbaren Donaustroms wahrnehmend, stand im Brückenpfeiler auf der Donauinsel ein Film über die Wiener Donaubrücken auf dem Programm.

Martin Hutter

Vortragsprogramm ÖGG

Rahmenthema: „Eurasiatische Reisen“

Alle Vorträge finden dienstags um **18 Uhr c.t. im Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt! Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden.

8. Juni 2010

Kasachstan – Transformationsprozesse zwischen Tradition und Modernismus.

Nikolas Karasek (Wien)

22. Juni 2010

Die Philippinen – Touristisches Traumziel im Fernen Osten

Mag. Thomas Prinz (TIERRA INCOGNITA, Wien)

Vortragsprogramm Salzburg

Vorträge

Alle Vorträge finden donnerstags um **18 Uhr c.t. an der NAWI** (Hellbrunnerstraße 34, 5020 Salzburg) statt!

24. Juni 2010

West- und Ostalpen. Ein geomorphologisches Profil vom Matterhorn zum Großglockner.

Dr. Jan-Christoph Otto (Univ. Salzburg)

Weitere Veranstaltungshinweise



AGIT 2010

Symposium und Fachmesse für Angewandte Geoinformatik
7. bis 9. Juli 2010, Univ. Salzburg
www.agit.at

Die AGIT 2010 bietet wieder viel Raum für Dialoge und Lösungen. Mit zahlreichen qualitativ hochwertigen Beiträgen zum heurigen Symposium erwartet die Teilnehmer ein interessantes und umfangreiches Programm. Die Internationalität durch das parallel zur AGIT organisierte englischsprachige GI_Forum wächst von Jahr zu Jahr, wie auch ein Blick auf das Programm 2010 zeigt. Neben zahlreichen Fachvorträgen besteht die Möglichkeit, aus verschiedenen Veranstaltungen und

rund 20 Workshops zu wählen. Fachveranstaltungen und Themenschwerpunkte AGIT Symposium 2010:

- Fachtagung Learning with Geoinformation
- Spezialforum Geotalks – Digitale Karten abseits von Google
- Fachtagung ITS.insight – Innovatives Verkehrsmanagement
- SAGA GIS User Meeting
- GNSS-Projekte zu Sicherheit u. Rettung



3. Adriatisches Forum

23. bis 25. September 2010,
Inst. für Stadt- und Regionalforschung/ÖAW
Kontakt: peter.jordan@oew.ac.at

Die dritte Konferenz des Adriatischen Forums findet im September 2010 unter dem Rahmenthema „Regional development and regionalisation“ in Wien statt. Die Bandbreite der Veranstaltung umfasst sowohl Themen der Sozial-, Wirtschafts- und Regionalgeographie sowie der Raumplanung als auch interdisziplinäre Fragestellungen. Als volläufige Themen können genannt werden:

- Sozioökonomische Disparitäten
- Demographische Entwicklung

- Entwicklung städtischer und ländlicher Räume
- Migrationsregimes und -flüsse
- Tourismus als Faktor der Regionalentwicklung
- Grenzüberschreitende Kooperationen, Integration, EU-Kohäsionspolitik
- Verflechtungen des Adriatischen Raumes mit anderen Großregionen

Das Programm sieht neben den Vorträgen am 23. und 24. September eine Busexkursion in die Region Neusiedler See vor.

ÖGG online

Aufruf!

Zum Aufbau eines E-Mail-Verteilers für die Mitglieder der ÖGG bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse unter kanzlei@oegg.info bekannt zu geben.

ÖGG online

Zweigstelle Graz

Veranstaltungen der ÖGG-Zweigstelle Graz entnehmen Sie bitte der Instituts-Homepage: www.uni-graz.at/geowww

Zweigstelle Klagenfurt

Veranstaltungen der ÖGG-Zweigstelle Klagenfurt entnehmen Sie bitte der Instituts-Homepage: www.uni-klu.ac.at/igr

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft
Präsident: Christian Staudacher

Redaktionsteam: Dominik Dittrich, Norbert Hackner-Jaklin, Robert Musil (Redaktionsleiter), Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Verlagspostamt 1070 Wien
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
ZVR-Zahl 122670546
Österreichische Post AG / Sponsoring Post
Vertragsnummer 09Z038160S
Juni 2010 Jahrgang 2 / Nummer 2